



1. Bildungsbericht 2012

Zukunft durch Bildung im Landkreis Görlitz: Mit Energie und ohne Grenzen!

Kurzfassung

IMPRESSUM

Herausgeber

Landkreis Görlitz / Landratsamt
Hugo-Keller-Straße 14
02826 Görlitz
Telefon: (03581) 663-0
Telefax: (03583) 72-1100
E-Mail: info@kreis-gr.de
Internet: www.kreis-goerlitz.de

Ansprechpartner / Gesamtleitung

Sandra Winkler
Stabsstelle Bildung des Landkreises Görlitz / **LernenvorOrt**
Telefon: (03588) 285-373
Telefax: (03588) 285-389
E-Mail: stabsstelle.bildung@kreis-gr.de

Textbeiträge und Redaktion

Stabsstelle Bildung des Landkreises Görlitz: Sandra Winkler |
PONTES-Agentur / Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz: Dr. Regina Gellrich,
Andrea Kretschmar, Dr.-Ing. Ulrich Mühlberg, Dr. Korinna Thiem |
Regionales Übergangsmanagement Landkreis Görlitz

Wir danken für die Unterstützung durch

Amt für Kreisentwicklung des Landkreises Görlitz | Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE),
Bonn | Gesundheitsamt des Landkreises Görlitz | Kulturamt des Landkreises Görlitz | *PONTES*-Agentur,
Ostritz | Regionales Bildungsforum des Landkreises Görlitz | Sächsisches Ministerium für Kultus,
Dresden | Schul- und Sportamt des Landkreises Görlitz | Stabsstelle Integrierte Sozialplanung des
Landkreises Görlitz | Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz

Wissenschaftliche Beratung

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) - Berlin: Liliana Andrzejewska |
Technische Universität Dresden, Institut für Schulpädagogik und Grundschulpädagogik:
Prof. Dr. Axel Gehrman, Dipl. Päd. Sascha Pelzmann

Gestaltung Stefanie Meyer, Stabsstelle Bildung des Landkreises Görlitz
Auflage Dezember 2012

Im gesamten Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit bei geschlechtsspezifischen Begriffen die maskuline Form verwendet. Diese versteht sich explizit als geschlechtsneutral und gilt für Frauen und Männer gleichermaßen.

VORWORT

Bildung ist grundlegend wichtig - sowohl für alle Bürgerinnen und Bürger als auch für die erfolgreiche Entwicklung des gesamten Landkreises. Damit es gelingt, Bildungsprozesse optimal zu gestalten, ist das Wissen um regionale Ressourcen ebenso relevant, wie das um noch bestehende Lücken im Bildungssystem vor Ort.

Mit dem **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** liegt erstmalig eine breite Bestandsaufnahme der Bildungslandschaft vor Ort vor. Als Zusammenstellung von Daten und Fakten zeigt er die Situation für das Lernen im Lebenslauf transparent auf und ermöglicht Rückschlüsse auf die Qualität der Bildung vor Ort. Die Entwicklung passgenauer, aufeinander abgestimmter Angebote in allen Phasen des lebenslangen Lernens, von der frühkindlichen bis hin zur Seniorenbildung, ist auf dieser Basis möglich.

Diese Broschüre ist eine Kurzfassung des umfangreichen **1. Bildungsberichtes 2012 des Landkreises Görlitz**. Die einführenden Kapitel enthalten Informationen zur Bildungsberichterstattung im Allgemeinen sowie zum Görlitzer Bericht selbst. Weiterhin werden die wesentlichen Fakten zum lebenslangen Lernen vor Ort entlang der Bildungsbiografie und zu den regionalspezifischen Bildungsthemen abgebildet. Je Bildungsetappe erfolgt eine Auflistung sämtlicher im Bericht aufgeführter Kennzahlen, eine Nennung der wesentlichen Erkenntnisse in Form von Kernaussagen sowie eine ausführliche Zusammenfassung.

Aufgrund dieser Aufbereitung ist die Kurzfassung vor allem für Personen geeignet, die mit dem Bildungsbericht arbeiten und einen schnellen Überblick über die wesentlichen Ergebnisse benötigen.

Für Rückfragen zu dem **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** stehen Ihnen folgende Ansprechpartner zur Verfügung:

Frau Winkler, *Projektbearbeiterin Bildungsmonitoring*
...bei Fragen zu den im Bildungsbericht dargestellten Daten.
(Tel.: 03588 285373; E-Mail: sandra.winkler@kreis-gr.de)

Frau Dr. Gellrich, *Leiterin Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz*
...bei Fragen zu den regionalen Bildungsthemen nachbarsprachige Bildung und Energiebildung und deren Einordnung in die Bildungsstrategie.
(Tel.: 035823 77252; E-Mail: gellrich@ibz-marienthal.de)

Frau Bernhardt, *Leiterin Stabsstelle Bildung des Landkreises Görlitz*
...bei Fragen zur Einordnung der Bildungsstrategie in die Gesamtstrategie des Landkreises Görlitz.
(Tel.: 03588 285371; E-Mail: maren.bernhardt@kreis-gr.de)

Herr Freymann, *Vorsitzender Regionales Bildungsforum des Landkreises Görlitz*
...bei Fragen zu der Verknüpfung des Bildungsmonitorings mit der Strategieentwicklung des Landkreises Görlitz.
(Tel.: 03588 285741; E-Mail: holger.freymann@kreis-gr.de)

INHALTSVERZEICHNIS

1 Inhaltsverzeichnis - 1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz (Gesamtausgabe)	5
2 Einführung	8
2.1 Bildungsmonitoring	8
2.2 Zweck und Nutzen des Bildungsberichtes	8
2.3 Grenzen der Bildungsberichterstattung	8
2.4 Der 1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz	9
3 Methodisches Herangehen	10
3.1 Konzeptionelle Grundlagen des Bildungsberichtes	10
3.2 Aufbau des Bildungsberichtes	10
4 Daten aus dem 1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz	11
4.1 Soziodemografische Rahmenbedingungen und Grundinformationen für die Bildung im Landkreis Görlitz	11
4.2 Bildungsetappen des Lebenslangen Lernens im Landkreis Görlitz	13
4.2.1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung	13
4.2.2 Schulische Bildung im Primar- und Sekundarbereich	15
4.2.3 Berufsqualifizierung über die berufliche Ausbildung	17
4.2.4 Berufsqualifizierung über die hochschulische Ausbildung	19
4.2.5 Weiterbildung im Erwachsenenalter	20
4.2.6 Bildungsbereichsübergreifende Angebote	21
4.3 Lokale Schwerpunktthemen des Bildungssystems im Landkreis Görlitz	22
4.3.1 Nachbarsprachige Bildung	22
4.3.2 Energiebildung	23
4.3.3 Berufsorientierung und Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf	24
5 Fazit und Ausblick	28

1 INHALTSVERZEICHNIS - 1. BILDUNGSBERICHT 2012 DES LANDKREISES GÖRLITZ (GESAMTAUSGABE)

1 Einführung	13
1.1 Bildungsmonitoring	14
1.2 Grundlegendes zur Bildungsberichterstattung	14
1.3 Anforderungen an einen kommunalen Bildungsbericht	15
1.3.1 Zweck und Nutzen des Bildungsberichtes	15
1.3.2 Grenzen der Bildungsberichterstattung	15
1.3.3 Der 1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz	16
2 Methodisches Herangehen	17
2.1 Modell zum Lebenslangen Lernen	18
2.2 Konzeptionelle Grundlagen des Bildungsberichtes	19
2.2.1 Indikatoren und Kennzahlen	19
2.2.2 Datenquellen	20
2.2.3 Einbeziehung der Fachplanungen des Landkreises	20
2.3 Aufbau des Bildungsberichtes	21
3 Soziodemografische Rahmenbedingungen und Grundinformationen für die Bildung im Landkreis Görlitz	23
3.1 Geografische Einordnung des Landkreises Görlitz	24
3.2 Demografische Entwicklung	26
3.2.1 Bevölkerungsstand und -struktur	26
3.2.2 Bevölkerungsentwicklung	28
3.2.3 Bevölkerungsprognose bis 2025	30
3.2.4 Ausländische Bevölkerung	32
3.3 Soziale Lage	33
3.3.1 Lebens- und Familienformen	33
3.3.2 Einkommenssituation	34
3.3.3 Bildungsstand	35
3.4 Wirtschaftliche Entwicklung	36
3.4.1 Arbeitslosenquote	36
3.4.2 Beschäftigtenstruktur	37
3.5 Zusammenfassung	38
4 Bildungsetappen des Lebenslangen Lernens im Landkreis Görlitz	41
4.1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung	44
4.1.1 Einrichtungen der Kindertagesbetreuung	45
4.1.2 Betreute Kinder in der Kindertagesbetreuung	50
4.1.3 Personal in der Kindertagesbetreuung	54
4.1.4 Ärztliche Untersuchungen in den Kindertageseinrichtungen	57

4.1.5	Übergang in die allgemeinbildende Schule	62
4.1.5.1	Schulaufnahmeuntersuchungen	62
4.1.5.2	Einschulung	65
4.1.6	Zusammenfassung.....	67
4.2	Schulische Bildung im Primar- und Sekundarbereich	70
4.2.1	Allgemeinbildende Schulen.....	70
4.2.2	Schüler an allgemeinbildenden Schulen	79
4.2.3	Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen	83
4.2.4	Übergänge an allgemeinbildenden Schulen.....	86
4.2.5	Erfolgsquote an allgemeinbildenden Schulen	92
4.2.6	Zusammenfassung.....	96
4.3	Berufsqualifizierung über die berufliche Ausbildung.....	99
4.3.1	Berufsbildende Schulen	99
4.3.2	Schüler im Berufsbildungssystem	104
4.3.3	Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen.....	110
4.3.4	Erfolgsquote an berufsbildenden Schulen.....	110
4.3.5	Zusammenfassung.....	116
4.4	Berufsqualifizierung über die hochschulische Ausbildung.....	119
4.4.1	Hochschulen	119
4.4.2	Studenten an Hochschulen	120
4.4.3	Personal an Hochschulen	123
4.4.4	Absolventen an Hochschulen.....	125
4.4.5	Zusammenfassung.....	125
4.5	Weiterbildung im Erwachsenenalter	127
4.5.1	Angebote im Weiterbildungsbereich.....	127
4.5.2	Inanspruchnahme der Volkshochschulen	130
4.5.3	Finanzierungsstruktur der Volkshochschulen.....	132
4.5.4	Zusammenfassung.....	133
4.6	Bildungsbereichsübergreifende Angebote.....	134
4.6.1	Non-formale Lernwelten am Beispiel Bibliothek.....	134
4.6.2	Bildungsberatung im Landkreis Görlitz.....	137
4.6.2.1	Notwendigkeit von Bildungsberatung im Kontext Lebenslangen Lernens.....	137
4.6.2.2	Vorhandene Beratungsangebote - Bestandsaufnahme im Landkreis Görlitz.....	138
4.6.2.3	Bildungsberatung im Landkreis Görlitz	142
4.6.3	Zusammenfassung.....	142
5	Lokale Schwerpunktthemen des Bildungssystems im Landkreis Görlitz	145
5.1	Einordnung der lokalen Schwerpunktthemen.....	146
5.1.1	Nachbarsprachige Bildung.....	146
5.1.2	Energiebildung	147
5.1.3	Berufsorientierung und Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf.....	149

5.2 Methodische Herangehensweise	150
5.2.1 Elementarbildung	150
5.2.2 Schulische Bildung in der Primarstufe.....	152
5.2.3 Schulische Bildung in der Sekundarstufe I.....	152
5.3 Ausgewählte Ergebnisse	155
5.3.1 Nachbarsprachige Bildung	155
5.3.1.1 Nachbarsprachige Bildung in Kindergärten im Landkreis Görlitz	155
5.3.1.2 Nachbarsprachige Bildung in Grundschulen im Landkreis Görlitz	161
5.3.1.3 Nachbarsprachige Bildung in der Sekundarstufe I im Landkreis Görlitz	165
5.3.1.4 Zusammenfassung.....	169
5.3.2 Energiebildung	170
5.3.2.1 Energiebildung im Elementarbereich	170
5.3.2.2 Energiebildung am Übergang vom Elementar- in den Primarbereich	179
5.3.2.3 Energiebildung im Primarbereich	180
Exkurs: Non-formale Energiebildungs-Angebote für Kinder und Jugendliche im Landkreis Görlitz	184
5.3.2.4 Zusammenfassung.....	188
5.3.3 Berufsorientierung und Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf.....	189
5.3.3.1 Schülerbefragung.....	189
5.3.3.2 Schulleiterbefragung	195
5.3.3.3 Unternehmensbefragung	200
5.3.3.4 Zusammenfassung.....	203
6 Fazit und Ausblick	205
7 Anlagen	209
7.1 Abbildungsverzeichnis.....	210
7.2 Tabellenverzeichnis.....	225
7.3 Sonstige Dokumente	301
7.4 Literaturverzeichnis	349

2 Einführung

2.1 Bildungsmonitoring

Das Bildungsmonitoring ist ein kontinuierlicher Beobachtungs- und Analyseprozess, der sich dem Bildungssystem in seiner Gesamtheit sowie dessen einzelnen Bereichen widmet. Die Grundlage hierfür stellt eine fortlaufend nutzbare Datenbasis dar. Somit werden Entwicklungen im Bildungsgeschehen deutlich und es wird die Transparenz desselben erhöht, was in erster Linie der Information von Öffentlichkeit und Bildungspolitik dient. Das Bildungsmonitoring besteht auf verschiedenen Ebenen: Auf internationaler, wo dessen Anfänge liegen, und auf nationaler, Landes- sowie kommunaler Ebene.¹

Im Rahmen des Bundesprogramms **LernenvorOrt** hat sich der Landkreis Görlitz im Jahr 2009 entschlossen, ein kommunales Bildungsmonitoring zu etablieren und sich somit einen Überblick über die Entwicklungen im Bildungsgeschehen vor Ort zu verschaffen. Hieraus lassen sich wertvolle Hinweise für ein zielgerichtetes sowie ressourcen- und problemorientiertes Steuerungshandeln ableiten. Ein Ergebnis dieser Bemühungen ist der hier vorliegende **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz**.

2.2 Zweck und Nutzen des Bildungsberichtes

Ziel eines Bildungsberichtes ist die Erhöhung der Transparenz des Bildungswesens vor Ort. Hierfür werden entsprechend ausgewählte Daten abgebildet, welche Rückschlüsse auf die Qualität der Bildung zulassen sollen. Eine derartige Bestandsaufnahme ermöglicht nicht nur Ressourcen zu erkennen, sondern auch bestehende Lücken und daraus resultierende Problemlagen im regionalen Bildungssystem zu identifizieren. Weiterhin können spezielle Sachverhalte im Zeitverlauf dargestellt werden, wodurch Entwicklungen in den jeweiligen Bildungsbereichen nachvollziehbar sind. Ebenso ist es möglich, bereits etablierte Lösungsstrategien auf deren Zielerreichungsgrad hin zu untersuchen.

Damit wird eine umfangreiche Datengrundlage zur Verfügung gestellt, welche einen wesentlichen Beitrag zur zukünftigen Entwicklung politisch-administrativer Steuerungsmaßnahmen leistet und somit der Optimierung der Qualität im Bildungswesen dient. Neben der bildungspolitischen Ebene profitieren auch die Bildungsakteure vor Ort von den abgebildeten Kennzahlen.

2.3 Grenzen der Bildungsberichterstattung

So weit die Vorzüge der Bildungsberichterstattung reichen, so sind ihr doch auch Grenzen gesetzt. Hierzu zählt die Tatsache, dass lediglich Ausschnitte aus dem Bildungsgeschehen vor Ort abgebildet werden können. Diese beschränken sich auf die Darstellung von Sachverhalten. Das heißt, allein durch die Lieferung von Fakten ist es nicht möglich, Ursachen für die beschriebene Lage zu identifizieren. Des Weiteren kann die Aktualität der Daten nicht immer gewährleistet werden. Zum Einen sind die jeweiligen Erhebungszeiträume der Datenlieferanten an festgelegte Stichtage gebunden und folgen in verschiedenen zeitlichen Rhythmen. Zum Anderen sind bis zur Fertigstellung der Produkte nicht immer von allen Erhebungsinstitutionen die aktuellen Zahlen freigegeben. Außerdem ist es nicht möglich, in einem Bildungsbericht sehr aktuelle und zumeist gegenwärtig in der Öffentlichkeit diskutierte Problemlagen abzubilden, da hierzu in der Regel noch keine relevanten Daten vorliegen. Ein letztes wesentliches Kriterium von Bildungsberichten ist die Wertneutralität. Das heißt, die Bildungsberichterstattung dient einzig und allein dem Zweck, Sachverhalte zu analysieren und in einen Zusammenhang zu bringen.

¹ vgl. PT-DLR (Hrsg.) 2011a, S. 7ff

2.4 Der 1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz

Der **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** liefert eine erste umfassende Bestandsaufnahme des Bildungswesens vor Ort unter Berücksichtigung der Bildungsetappen des lebenslangen Lernens. Die hinzugezogenen Datenquellen sowie der Aufbau des Berichtes werden im Kapitel 2 näher beschrieben. Eine Besonderheit des Bildungsberichtes ist die Darstellung lokaler Schwerpunktthemen, welche sich als spezifisches Charakteristikum auf das Bildungssystem des Landkreises Görlitz auswirken. Hierzu zählen die nachbarsprachige Bildung, die Energiebildung sowie die Maßnahmen am Übergang Schule-Beruf.

Nicht zuletzt stellt der **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** den Auftakt zu einer regelmäßigen Bildungsberichterstattung dar. Dies sichert zum Einen die fortlaufende Abbildung und Interpretation bestimmter Entwicklungen. Zum Anderen wird dadurch Raum geschaffen, verschiedene bildungsrelevante Themen noch tiefgründiger zu bearbeiten.

3 Methodisches Herangehen

3.1 Konzeptionelle Grundlagen des Bildungsberichtes

Indikatoren und Kennzahlen

Die im vorliegenden Bildungsbericht abgebildeten Daten beziehen sich auf den gesamten Landkreis Görlitz und betrachten überwiegend den Zeitraum zwischen den Jahren 2000 und 2010, für einige Kennzahlen wurde zudem auf Werte ab 1990 zurückgegriffen. Nur ausgewählte Angaben sind auf die Ebene der kreisangehörigen Städte und Gemeinden heruntergebrochen.

Datenquellen

Der **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** wurde 2011/2012 unter Hinzuziehen verschiedener Datenquellen erarbeitet. Größtenteils fanden die Kennzahlen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen Beachtung. Aber auch die amtlichen Daten des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus wurden in die Darstellung aufgenommen. Anwendung fanden weiterhin die amtlichen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit sowie Zuarbeiten des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung. Ebenso relevant sind die im Landkreis Görlitz vorliegenden Daten der verschiedenen Fachplanungen. So stammen die abgebildeten Kennziffern aus dem Gesundheitsamt, der Stabsstelle Integrierte Sozialplanung und dem Schul- und Sportamt. Nicht zuletzt wurden auch eigene Erhebungen durchgeführt. Dies betrifft vor allem die Abschnitte des Bildungsberichtes, die sich mit den lokalen Schwerpunktthemen Bildungsberatung, nachbarsprachige Bildung und Energiebildung befassen und durch die *PONTES*-Agentur/Servicestelle Bildung des Landkreises Görlitz erarbeitet wurden. Die Kennziffern im Bereich des Themas Berufsorientierung und Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf erhob zudem das Projektteam „Zukunft Görlitz“ im Rahmen des Bundesprogramms „Perspektive Berufsabschluss“.

Einbeziehung der Fachplanungen des Landkreises

Im Landkreis Görlitz haben sich in den letzten Jahren verschiedene Planungs- und Berichtssysteme etabliert, die jeweils spezifische Teilbereiche des Bildungswesens bearbeiten. Hierzu gehören zum Beispiel der Kindertagesstättenbedarfsplan und der Schulnetzplan. Der **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** soll der Auftakt zu einer künftig regelmäßigen Bildungsberichterstattung über alle Bereiche des Lebenslangen Lernens hinweg sein und berücksichtigt daher eine Reihe der bislang publizierten Berichtssysteme.

Um dies zu gewährleisten, ist eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Fachplanungen unabdingbar. Aus diesem Grund wurde die Etablierung eines Bildungsmonitorings vor Ort von Beginn an mit der strategischen Neuausrichtung des Landkreises verknüpft.

Der vorliegende Bildungsbericht bezieht sich auf die innerhalb des „Rahmenplan Integrierte Sozialplanung im Landkreis Görlitz“² entwickelte räumliche Gliederung des Landkreises in Planungsräume.

3.2 Aufbau des Bildungsberichtes

Die Struktur des **1. Bildungsberichtes 2012 des Landkreises Görlitz** ist angelehnt an die bisher publizierten Bildungsberichte auf nationaler beziehungsweise kommunaler Ebene in Deutschland. Eine wesentliche Grundlage für die inhaltliche Ausgestaltung stellt zudem der „Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings“³ dar. Die Zusammenfassung gibt nur eine grobe Übersicht über die einzelnen Kapitel und Themen. Dabei wird sich auf die Nennung der Indikatoren und auf die Kernaussagen der einzelnen Kapitel konzentriert.

² vgl. Landkreis Görlitz (Hrsg.) 2010a

³ vgl. Statistisches Bundesamt, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2010

4 Daten aus dem 1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz

4.1 Soziodemografische Rahmenbedingungen und Grundinformationen für die Bildung im Landkreis Görlitz

Indikatoren

- Bevölkerungsentwicklung / Lebendgeborene / Bevölkerungsdichte
- Wanderungsbewegungen
- Bevölkerungsprognose
- Nicht-Deutsche Bevölkerung
- Haushalte / Lebensformen
- Einkommen / Bedarfsgemeinschaften
- Bildungsstand
- Arbeitslosenquote / Beschäftigte

Kernaussagen

Die Bevölkerungsverteilung variiert stark. Dem dünn besiedelten Norden des Landkreises steht der dicht besiedelte Süden gegenüber. Die größte Stadt und zugleich Kreisstadt Görlitz befindet sich im Zentrum.	Die anteilig größte Bevölkerungsgruppe im Landkreis Görlitz war 2010 die der über 65-Jährigen.
Sowohl die natürliche Bevölkerungsentwicklung als auch die Wanderungsbewegungen im Landkreis Görlitz folgten in den letzten zwei Jahrzehnten einem Abwärtstrend.	Im Landkreis Görlitz war die Abwanderungsquote der männlichen Bevölkerung seit 2000 höher als die der weiblichen.
Von 2010 bis 2025 wird sich die Kreisbevölkerung um etwa ein Fünftel weiter reduzieren.	Im Jahr 2010 wiesen nur 1,82% der Gesamtbevölkerung des Kreises eine nicht-deutsche Herkunft auf. Dieser Wert lag unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt.
Jeder vierte unter 15-Jährige und jeder fünfte unter 25-Jährige war 2010 auf SGB II-Leistungen angewiesen.	Die Frauen im Landkreis Görlitz hatten in allen Vergleichsjahren einen höheren Bildungsstand als die Männer.
Die Arbeitslosenquote war 2010 bei den 25- bis unter 55-Jährigen am höchsten.	

Zusammenfassung

Der Landkreis Görlitz ist eine aus 14 Städten und 43 Gemeinden bestehende Gebietskörperschaft mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 85 Kilometern und einer Ost-West-Ausdehnung von etwa 30 Kilometern. Mit der grenznahen Lage des Landkreises zur Republik Polen und zur Tschechischen Republik kommt dem Erwerb der Nachbarsprachen eine besondere Bedeutung zu.

Im Jahr 2010 betrug die durchschnittliche Einwohnerdichte des Landkreises Görlitz etwa 132 Personen je Quadratkilometer, wobei starke lokale Unterschiede bestanden. Während der Norden eher dünn besiedelt war, wies das südliche Kreisgebiet eine vergleichsweise dichte Besiedelungsstruktur auf.

Der Landkreis Görlitz zählt zu den Gebieten Deutschlands, die vom demografischen Wandel bereits stark betroffen sind. Dies zeigt sich in der Bevölkerungsentwicklung. Die Geburtenzahlen sinken seit 1990 sukzessive, so zählte der Landkreis im Jahr 2010 etwa 49% weniger Lebendgeburten als noch 1990. Demgegenüber hat sich die Anzahl der Gestorbenen in den gleichen Jahren jedoch um nur 23% verringert. Somit ist die Bevölkerungszahl von 1990 bis 2010 um 25% gesunken, von 2000 bis 2010 um 14%. Im Freistaat Sachsen belief sich der Bevölkerungsrückgang seit 2000 nur auf 6%. Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung im

Landkreis nach Altersgruppen wird deutlich, dass von 1990 bis 2010 bei den unter 3- bis 10-Jährigen einen gleichen Trend gab. Der Anteil der Bürger unter drei Jahren ist von 3,5% (1990) auf 2,2% (2010) gesunken. Bei den 3- bis 6-Jährigen betragen die Quoten 4% (1990) und 2,2% (2010). Der Anteil der 6- bis 10-Jährigen hat sich von 1990 bis 2010 mit Werten von 5,7% und 3% etwa halbiert. Besonders deutlich ist die Entwicklung der Bevölkerung in den hohen Altersgruppen. Der Anteil der 70- bis 75-Jährigen hat sich von 2,9% (1990) auf 7,7% (2010) erhöht. Bei den Bürgern im Alter von 75 und mehr Jahren ist die Quote von 7,4% (1990) auf 12,2% (2010) gestiegen. Einhergehend mit der ungleichen Entwicklung der Bevölkerungszahlen der einzelnen Altersgruppen, hat sich auch die Altersstruktur des Landkreises verändert. Während im Jahr 2000 noch 26% der Bürger im Alter von unter 25 Jahren waren, lag deren Anteil 2010 bei nur noch etwa 20%. Im Vergleich zu der Entwicklung der jüngeren Bevölkerung stieg bei den Bürgern im Alter von 65 und mehr Jahren die Quote von 19% (2000) auf etwa 27% (2010). Die altersspezifische Verteilung der Bevölkerung des Landkreises Görlitz entsprach im betrachteten Zeitraum annähernd der des Freistaates Sachsen.

Die negative Bevölkerungsentwicklung bestand nicht nur hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungs-, sondern auch hinsichtlich der Wanderungsbewegungen vor Ort. So war der Anteil der Zuziehenden im gesamten Untersuchungszeitraum geringer als der Anteil der Fortziehenden. Die stärkste Wanderungsdynamik bestand bei der Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 25 Jahren sowie von 25 bis unter 55 Jahren. Im betrachteten Zeitraum von 2000 bis 2010 war der Anteil der männlichen Fortziehenden höher als der der weiblichen.

Bis 2025 wird der Landkreis Görlitz im Vergleich zu 2010 noch etwa ein Fünftel seiner Einwohnerschaft verlieren. In der Gruppe der unter 3-Jährigen wird sich bis 2025 im Vergleich zum Jahr 2010 ein Rückgang um 40,3% ergeben. Ebenso dramatisch wird der Verlust der Bevölkerungszahlen in den Alterskohorten der 3- bis 6-Jährigen (-35,3%) und der 6- bis 10-Jährigen (-27,3%) entwickeln. Hingegen wird der Anteil der über 65-Jährigen um 9,4% steigen.

Im Jahr 2010 wiesen 1,82% der Gesamtbevölkerung des Kreises eine nichtdeutsche Herkunft auf. Damit lag der Wert geringfügig unter dem Landesdurchschnitt von 2,7% und weit unter dem Bundesdurchschnitt von 8,8%.

Bezüglich der Lebens- und Familienformen der Bürger des Landkreises Görlitz vollzog sich im betrachteten Zeitraum von 2000 bis 2010 ein Wandel. Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist von 33% (2000) auf 39% (2010) gestiegen. Der Anteil der Zweipersonenhaushalte nahm ebenso zu, von 35% (2000) auf 40% (2010). Die Entwicklung erfolgte zuungunsten der Haushalte mit drei und mehr Personen, deren Anteil im Jahr 2000 bei 32% und im Jahr 2010 bei 22% lag. Der Trend ging demnach hin zu Single- und Partnerhaushalten und weg von Familienhaushalten. Damit einhergehend ist der Anteil der Lebensformen mit Kindern im Landkreis Görlitz von 2005 (29%) bis 2010 (26%) gesunken. Diese Entwicklung erfolgte zugunsten der Lebensformen ohne Kinder, deren Anteil von 71% (2005) auf 74% (2010) gestiegen ist.

Die Höhe des durchschnittlich verfügbaren monatlichen Einkommens der privaten Haushalte im Landkreis Görlitz ist von 2005 bis 2008 sukzessive um knapp 11% gestiegen und lag 2007 und 2008 sogar über dem Landesdurchschnitt. In einer Bedarfsgemeinschaft mit Leistungsbezug nach SGB II lebte 2010 etwa jeder fünfte Bürger, im Landesdurchschnitt war etwa jeder siebente betroffen. Im Landkreis war unter den Betroffenen etwa jeder dritte im Alter von unter 25 Jahren. Setzt man diese jungen Leistungsbezieher ins Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung der gleichen Alterskohorte, wird deutlich, dass etwa jeder fünfte unter 25-Jährige des Landkreises Görlitz von SGB II-Leistungen abhängig war, bei den unter 15-Jährigen betraf es sogar jeden vierten.

Der Bildungsstand der Bevölkerung hat sich zwischen 2000 und 2010 erhöht. Sowohl bei den allgemeinbildenden als auch bei den beruflichen Abschlüssen erlangten die Bürger, in Zeitreihe betrachtet, höhere Qualifikationen. Bezüglich der allgemeinbildenden Abschlüsse konnten im Jahr 2010 etwa 17% der Kreisbevölkerung einen Volks-/Hauptschulabschluss vorweisen. Etwa ebenso hoch, war der Anteil derer, die 2010 über die Fach-/Hochschulreife verfügten. Der Großteil der Bürger hatte einen Abschluss der Realschule beziehungsweise Polytechnischen Oberschule - die Quote betrug 62%. Bezüglich der beruflichen Abschlüsse konnten 15% einen Abschluss der Meister-/Technikerausbildung/Fachschule vorweisen. Mit 8% waren die wenigsten über einen Fach-/Hochschulabschluss qualifiziert. Etwa jeder achte Bürger verfügte über keinen beruflichen Abschluss. Eine geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass sowohl im allgemeinbildenden als auch im beruflichen Bereich die Frauen höher qualifizierte Abschlüsse erlangten als die Männer.

Die Arbeitslosenquote im Landkreis Görlitz lag 2010 bei etwa 14%. Nach Altersgruppen differenziert, wird deutlich, dass die Bevölkerung zwischen 15 und unter 25 Jahren einen Anteil von 8% an den Arbeitslosen im Landkreis hatte. Die Bürger im Alter von 25 bis 55 Jahren machten 70% an den von Arbeitslosigkeit Betroffenen aus, die 55- bis unter 65-Jährigen 22%.

Bei der Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Görlitz lässt sich feststellen, dass der Anteil der im Bereich „Erziehung und Unterricht“ Tätigen seit 2008 sukzessive gesunken ist und im Jahr 2010 etwa 6% betrug.

4.2 Bildungsetappen des Lebenslangen Lernens im Landkreis Görlitz

4.2.1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Indikatoren

- Einrichtungen der Kindertagesbetreuung
- Auslastungsgrad der Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflegestellen
- Versorgungsquoten in der Kindertagesbetreuung
- Betreuungsquoten der Kindertagesbetreuung
- Betreuungszeiten in Kindertageseinrichtungen/Kindertagespflegestellen
- Personal in Kindertageseinrichtungen
- ärztliche Untersuchungen in Kindertageseinrichtungen / Förderstatus / Befundhäufigkeiten
- Schulaufnahmeuntersuchung / Befundhäufigkeiten / Schulempfehlungen / Einschulungen



Kernaussagen

Der Anteil der Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft ist bis 2010 gestiegen.	Im Landkreis Görlitz gab es 2010/2011 eine regional sehr unterschiedlich starke Auslastung der Einrichtungen der Kindertagesbetreuung.
2010/2011 lag die durchschnittliche Versorgungsquote im frühkindlichen Bereich bei 83%, es gab jedoch starke lokale Unterschiede.	Seit 2006 gibt es 10% mehr betreute Kinder in Kindertageseinrichtungen.
Die Anzahl der betreuten Kinder in Kindertagespflegestellen ist bis 2010 auf das 3½-fache gestiegen.	Die Betreuungsquoten in der Kindertagesbetreuung waren 2010 im Landkreis Görlitz höher als im Bundesdurchschnitt.
Es wurden 2010 überwiegend ganztägige Betreuungsangebote der Kindertagesbetreuung genutzt.	Seit 2006 ist das Personal in Kindertageseinrichtungen um mehr als 14% gestiegen.
Die unter 40-Jährigen hatten in allen Vergleichsjahren den geringsten Anteil am gesamten Personal in Kindertageseinrichtungen.	Zwischen 2004/2005 und 2009/2010 lag die durchschnittliche Beteiligung der Kinder an ärztlichen Untersuchungen in Kindertageseinrichtungen bei 66%.
Bei der Zunahme der Entwicklungsauffälligkeiten im frühen Kindesalter bildete seit 2004/2005 die Sprachauffälligkeit einen Schwerpunkt.	Seit 2005 zeigten mehr als die Hälfte der schulpflichtigen Kinder Entwicklungsauffälligkeiten. Die Ergebnisse aus den Untersuchungen in den Kindertageseinrichtungen fanden sich bestätigt.
Die Quote der fristgemäß eingeschulter Kinder stieg seit 2000/2001 an.	

Zusammenfassung

Von 2005 bis 2010 gab es im Landkreis Görlitz im Rahmen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung ein breites Angebot an Kindertageseinrichtungen, welches sich regional sehr ausgewogen darstellte. Die Quantität der Einrichtungen hat sich im betrachteten Zeitraum kaum verändert, hinsichtlich deren Trägerschaft zeichnete sich eine klare Entwicklung hin zu mehr freien und weniger öffentlichen Trägern ab. Die durchschnittliche Auslastung der Kindertageseinrichtungen lag bei 87% (2010). Differenziert nach den Einrichtungsarten betrug die Auslastung bei Kinderkrippen 81%, bei Kindergärten 94% und Horten 81%, wobei lokale Abweichungen von diesen Durchschnittswerten zu verzeichnen waren. Den Kindertagespflegestellen kam als ergänzendes Betreuungsangebot eine immer größere Bedeutung zu. Deren Zahl hat sich von 2006 zu 2010 etwa verdreifacht.

Die wohnortnahe Versorgung der unter 3- bis 14-Jährigen mit einem entsprechenden Betreuungsangebot konnte der Landkreis zu 83% gewährleisten, wobei erhebliche Schwankungen bei den kreisangehörigen Städten und Gemeinden zu verzeichnen waren. Den durchschnittlichen Versorgungsgrad und mehr erreichten 35 (61%) kreisangehörige Kommunen. Das vom Bund angestrebte Ziel, im Bereich der Betreuung der unter 3-Jährigen ab 2013 eine durchschnittliche Versorgungsquote von 35% zu erbringen, konnte der Landkreis Görlitz bereits im dem Jahr 2010/2011 (44%) erfüllen.

Die Zahl der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder stieg im Landkreis Görlitz von 2006 bis 2010 um etwa 10%. Bei den unter 3-Jährigen betrug der Zuwachs im betrachteten Zeitraum 22%, bei den 6- bis 14-Jährigen 16%. Die Zahl der betreuten 3- bis 6-Jährigen ist hingegen nahezu konstant geblieben. In den Kindertagespflegestellen ist die Zahl der betreuten Kinder von 2006 bis 2010 etwa auf das 3½-fache gestiegen. Während 2010 bei den Kindertageseinrichtungen die 6- bis 14-Jährigen (47%) die größte Nutzergruppe darstellten, waren es bei den Kindertagespflegestellen die unter 3-Jährigen (87%). In beiden Einrichtungsarten wurde überwiegend die ganztägige Betreuung in Anspruch genommen. So besuchte nahezu die Hälfte der betreuten Kinder die Kindertageseinrichtungen mehr als 35 Wochenstunden, bei den Kindertagespflegestellen traf dies auf etwa zwei Drittel der Kinder zu.

Die Betreuungsquote der unter 3- bis 14-Jährigen stieg im Landkreis Görlitz insgesamt von 51% (2006) auf 55% (2010). Nach Altersgruppen betrachtet, war die Betreuungsquote unterschiedlich stark ausgeprägt, sie betrug bei den unter 3-Jährigen 40%, bei den 3- bis 6-Jährigen 95% und bei den 6- bis 14-Jährigen 45%. Die insgesamt positive Entwicklung deckt sich mit der des Freistaates Sachsen. Hier war die Betreuungsquote in beiden Vergleichsjahren allerdings höher - 54% im Jahr 2006 und etwa 59% im Jahr 2010. Bundesweit betrachtet, sind die erreichten Werte im Landkreis Görlitz jedoch als überdurchschnittlich gut einzuordnen.

Die Anzahl des Personals in der Kindertagesbetreuung ist von 2006 bis 2010 um etwa 14% gestiegen. Mit einem Anteil von etwa 99% (2010) waren fast ausschließlich Frauen in den Einrichtungen beschäftigt. Der Anteil der pädagogischen Fachkräfte lag in Kindertageseinrichtungen in allen Vergleichsjahren bei etwa 93%. Die Zahl der Kindertagespflegepersonen hat sich im betrachteten Zeitraum verdreifacht. Sowohl in den Kindertageseinrichtungen als auch in den Kindertagespflegestellen arbeitete überwiegend Personal in höheren Altersgruppen. Im Jahr 2010 war beispielsweise nur jede elfte Fachkraft in Kindertageseinrichtungen im Alter von unter 30 Jahren.

Die Beteiligungsquote an den ärztlichen Untersuchungen in Kindertagesstätten unterlag von 2004/2005 (82%) bis 2009/2010 (69%) starken Schwankungen. Der Hauptgrund für eine Nicht-Teilnahme war das Fehlen eines entsprechenden Untersuchungsangebotes vor Ort sowie der eingeschränkte zeitliche Rahmen für die Untersuchungen. Von 2004/2005 (11%) bis 2009/2010 (12%) war der Anteil der untersuchten Kinder, welche einen Förderbedarf aufwiesen oder bereits gefördert wurden, leicht schwankend. Die einzelnen Bereiche, in denen ein Teil der Untersuchten bereits eine Förderung erhielt, stimmten in ihrer Gewichtung mit solchen, in denen ein Förderbedarf festgestellt wurde, überein. Im Jahr 2009/2010 bestand bei drei von vier untersuchten Kindern eine Auffälligkeit. Differenziert nach Befundbereichen wird deutlich, dass es seit 2004/2005 im Bereich der Sprachentwicklungsauffälligkeiten eine deutliche Zunahme gab. Im Jahr 2009/2010 betraf dies nahezu jeden zweiten Befund der untersuchten Kinder.

Ferner zeigte sich die Entwicklung der Ergebnisse der Schulaufnahmeuntersuchungen im Landkreis Görlitz wenig positiv. Im Zeitraum von 2005 bis 2010 wies weit mehr als die Hälfte der untersuchten Kinder Entwicklungsauffälligkeiten auf. Dabei waren auch hier die Sprachentwicklungsstörungen übermäßig oft vertreten und betrafen 2010 etwa 40% der schulpflichtigen Kinder. Die in den Untersuchungen in Kindertageseinrichtungen festgestellten Schwerpunkte setzten sich im Zeitverlauf also fort.

Die Schulaufnahmeuntersuchungen und die Untersuchungen in den Kindertageseinrichtungen lassen sich, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Gruppen der jeweils untersuchten Kinder nicht identisch sind, in einem chronologischen Zusammenhang betrachten. Dabei wird zum Beispiel deutlich, dass sich bei nur etwa 3% der an den Untersuchungen beteiligten Kinder ein Entwicklungsfortschritt im sprachlichen Bereich eingestellt hat.

Die Übergangssituation in die allgemeinbildende Schule hat sich ansonsten insgesamt verbessert. Im Jahr 2010 lag der Anteil der Jugendärztlichen Schulempfehlungen für eine Grundschule bei etwa 85%, die Empfehlungen zur Einschulung in einer Förderschule und zur Rückstellung machten jeweils etwa 7% aus. Seit 2005 haben sich damit kaum Veränderungen ergeben.

Bezüglich der tatsächlichen Einschulungen, ist die Quote der fristgemäß Eingeschulenen von 2005 bis 2010 um etwa 10% gestiegen. Der Anteil der spät Eingeschulenen ist im betrachteten Zeitraum von etwa 15% (2005) auf 5% (2010) sukzessive gesunken. Der Anteil der früh eingeschulenen Kinder war in allen Vergleichsjahren am geringsten und lag ab 2005 unter 1%. Die Quote der zurückgestellten schulpflichtigen Kinder ist bis zum Einschulungsjahr 2005 stets gesunken, bis 2010 stieg sie allerdings wieder leicht an. Bezüglich der Einschulungen erzielten die Mädchen in allen Vergleichsjahren insgesamt bessere Ergebnisse als die Jungen. So wurden beispielsweise mehr weibliche Kinder fristgemäß eingeschult und mehr männliche Kinder zurückgestellt.

4.2.2 Schulische Bildung im Primar- und Sekundarbereich

Indikatoren

- allgemeinbildende Schulen / Zügigkeit
- Schüler an allgemeinbildenden Schulen
- Schulartwechsel an allgemeinbildenden Schulen
- Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen
- Übergänge an allgemeinbildenden Schulen
- Klassenwiederholungen an allgemeinbildenden Schulen
- Schulabgänge an allgemeinbildenden Schulen



Kernaussagen

Seit 2000/2001 ging die Anzahl allgemeinbildender Schulen um ein Drittel zurück.	2010/2011 waren 12% der allgemeinbildenden Schulen Förderschulen.
Laut Prognose wird sich die Zügigkeit der Grundschulen im Landkreis Görlitz verringern.	Die Zügigkeit der weiterführenden Schulen und allgemeinbildenden Förderschulen wird sich kaum verändern.
Seit 2000/2001 gab es einen Rückgang der Schülerzahl an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Görlitz um 44%.	Die Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen arbeiteten 2010/2011 überwiegend in Teilzeit und weniger in Vollzeitbeschäftigung.
Die Übergangsquote an das Gymnasium ist von 2000/2001 bis 2010/2011 aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen gestiegen.	Im Landkreis Görlitz erfolgten Schulartwechsel zwischen Mittelschule und Gymnasium in allen Vergleichsschuljahren überwiegend in Richtung Gymnasium.
Die Quote der Schulartwechsel an allgemeinbildende Förderschulen ist seit 2000/2001 insgesamt gesunken.	Die Wiederholerquoten waren in allen Vergleichsschuljahren an den Mittelschulen am höchsten.
Der Landkreis Görlitz lag mit den Wiederholerquoten an allgemeinbildenden Schulen in allen Vergleichsschuljahren im Landesdurchschnitt.	Seit 2000/2001 hat sich der Anteil der Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife geringfügig verringert.

Seit 2000/2001 ist der Anteil der abgehenden Mittelschüler ohne Abschluss stetig gesunken.	
--	--

Zusammenfassung

Vom Schuljahr 2000/2001 bis 2010/2011 ist im Landkreis Görlitz die Anzahl allgemeinbildender Schulen um 34% zurückgegangen. Diese Entwicklung wirkte sich am deutlichsten auf die Mittelschulen aus, hier wurde etwa jede zweite Einrichtung geschlossen. Bei den Gymnasien betraf die Schließung etwa jede dritte Einrichtung, bei den Grundschulen und allgemeinbildenden Förderschulen war es nur jede fünfte. Im betrachteten Zeitraum ist die Zahl der allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft bei allen Schularten zuungunsten derer in öffentlicher Trägerschaft gestiegen. So machten die freien Schulen 2010/2011 insgesamt einen Anteil von 15% aus, 2000/2001 waren es nur 2%. Die Entwicklung der Trägerschaft allgemeinbildender Schulen entspricht somit der der Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.

Die Zügigkeit der allgemeinbildenden Schulen variierte je nach Schulart. Während die Grundschulen eher ein- bis zweizügige Einrichtungen vorweisen konnten, waren es bei den weiterführenden Schulen überwiegend zwei- und mehrzügige. Bezüglich der allgemeinbildenden Förderschulen bot sich ein unregelmäßiges Bild. Mittel- und langfristig wird für die Grundschulen eine Verringerung der Zügigkeit prognostiziert. Bei den weiterführenden Schulen und Förderschulen hingegen wird es grundsätzlich zu einer leichten Erhöhung der Zügigkeit kommen.

Der demografische Wandel wirkte sich nicht nur auf die Standortzahlen und die Zügigkeit der Einrichtungen, sondern auch auf die Schülerzahl aus. So lag im Schuljahr 2010/2011 im Vergleich zu 2000/2001 ein Rückgang um 44% vor. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Einwohner im für allgemeinbildende Schulen relevanten Alter um etwa 45% reduziert. Nach Schularten betrachtet, sind erhebliche Differenzen in der Entwicklung festzustellen. In den Grundschulen war mit etwa 10% der geringste Rückgang der Schülerzahlen von 2000/2001 zu 2010/2011 zu verzeichnen. Die Schülerzahl an Mittelschulen reduzierte sich im betrachteten Zeitraum mit einem Verlust von 62% um mehr als die Hälfte. Auch bei den Gymnasiasten war eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen. Die Schülerzahl sank um 48%. Im Bereich der allgemeinbildenden Förderschulen ging die Zahl der Schüler um etwa ein Viertel zurück. Auch bei der Verteilung aller Schüler auf die jeweiligen Schularten gab es im betrachteten Zeitraum Veränderungen. Während der Anteil der Grundschüler von 23% auf 38% stieg, sank der der Mittelschüler von 46% auf 31%. Die Quote der Förderschüler stagnierte trotz sinkender Gesamtschülerzahl bei etwa 6%. Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund ist von 2000/2001 (0,5%) bis 2010/2011 (3,9%) stetig gestiegen.

Analog zum Rückgang der Schülerzahl sank auch die Anzahl der Lehrkräfte im betrachteten Zeitraum, insgesamt um etwa 26%. Nach Schularten betrachtet, ging die Zahl der Beschäftigten an Mittelschulen am meisten zurück, um 36%. Bei den Grundschulen und Gymnasien lag der Verlust an Personal bei jeweils etwa 22%. An allgemeinbildenden Förderschulen waren 2010/2011 hingegen nur etwa 10% weniger Lehrkräfte beschäftigt als 2000/2001. Die Verteilung des Personals auf die einzelnen Schularten hat sich in den Vergleichsjahren kaum verändert. Im Schuljahr 2010/2011 war jeweils etwa ein Drittel der Lehrkräfte an den Grund- und Mittelschulen und ein Viertel an den Gymnasien des Landkreises Görlitz beschäftigt. Den kleinsten Anteil machten mit 12% die Fachkräfte an allgemeinbildenden Förderschulen aus. Wie im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung waren die an allgemeinbildenden Schulen beschäftigten Fachkräfte überwiegend weiblich. Der Frauenanteil betrug, je nach Schulart, 70% bis 93%. Der Beschäftigungsumfang des Personals entwickelte sich von 2000/2001 bis 2010/2011 weg von Vollzeit- hin zu Teilzeitstellen.

Bezüglich der Übergänge von der Grundschule an die weiterführenden Schulen ist im Landkreis Görlitz eine positive Entwicklung zu verzeichnen. So ist die Quote der Übergänge an das Gymnasium insgesamt gestiegen und betrug im Schuljahr 2010/2011 etwa 40%. Damit lag der Landkreis jedoch, wie in allen Vergleichsschuljahren, unter dem Landesdurchschnitt.

Schulartwechsel im Bereich der weiterführenden Schularten erfolgten in der fünften und sechsten Klasse vor allem von der Mittelschule an das Gymnasium. Von 2005/2006 (3,7%) bis 2010/2011 (0,6%) hat sich der Anteil der von der Mittelschule an das Gymnasium wechselnden Schüler jedoch verringert, was mit einer Gesetzesänderung bezüglich der Zugangsvoraussetzungen einhergeht. Die Quote der Schulartwechsel vom Gymnasium an die Mittelschule war in allen Vergleichsschuljahren wesentlich geringer und lag 2010/2011 bei 0,3%. Im Vergleich dazu bestand zwischen den allgemeinen Schulen und den Förderschulen eine wesentlich höhere Durchlässigkeit als zwischen den allgemeinen Schulen selbst. Die Quote der Schulartwechsel an allgemeinbildende Förderschulen ist jedoch von 2000/2001 zu 2010/2011 von 5,9% auf 4,1% gesunken. Die

Herkunftsschule war in allen Vergleichsschuljahren am häufigsten die Grundschule, 2010/2011 machte diese etwa 77% aus.

Die Durchlässigkeit zwischen der Sekundarstufe I der Mittelschule und der Sekundarstufe II war im betrachteten Zeitraum sehr gering. Maximal 2% der Schüler der Eingangsklassen der Sekundarstufe II kamen von der Mittelschule.

Der Landkreis Görlitz lag mit den Wiederholerquoten an allgemeinbildenden Schulen im Landesdurchschnitt. Im Bereich der Mittelschulen war der Anteil der Schüler, die eine Klasse wiederholen mussten, mit bis zu 3,4% am höchsten. Die am schwierigsten zu bewältigenden Klassenstufen waren dabei die achte und die neunte. Der Anteil der Gymnasiasten, die eine Klasse wiederholen mussten, lag im betrachteten Zeitraum bei durchschnittlich 1,6%. Besonders hoch waren die Wiederholerquoten hierbei in der gymnasialen Oberstufe. Grundschulen hatten den geringsten Anteil an Klassenwiederholungen, durchschnittlich 1,3%.

Das Verhältnis der Schulabgänge zueinander nach Abschlussart hat sich von 2000/2001 bis 2010/2011 insgesamt kaum verändert. Mit durchschnittlich 53% erreichte etwas mehr als die Hälfte aller Schulabgänger den Realschulabschluss. Der Anteil der Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife belief sich im betrachteten Zeitraum auf durchschnittlich 23%. Etwa gleich stark waren mit durchschnittlich 11% und 12% die Anteile der Abgänger ohne und mit Hauptschulabschluss. Betrachtet man die Abschlussarten und deren Entwicklung in Zeitreihe für sich sind deutliche Änderungen festzustellen. So hat sich der Anteil der Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife im betrachteten Zeitraum um knapp 6% verringert. Damit gab es 2010/2011 im Vergleich zu 2000/2001 weniger Absolventen mit der Chance, einen Anschluss an höher qualifizierende Bildungswege zu erlangen. Die Quote der Abgänger ohne Hauptschulabschluss ist von 13% (2000/2001) auf 9% (2010/2011) gesunken. Diese Absolventen kamen in allen Vergleichsschuljahren überwiegend von allgemeinbildenden Förderschulen.

Bei der Betrachtung der Kennzahlen im Bereich der allgemeinbildenden Schulen fällt auf, dass die Jungen insgesamt schlechtere Ergebnisse erzielten. Sie schnitten in allen Bereichen nicht so gut ab wie die Mädchen. Dies zeigt sich beispielsweise bei der Verteilung auf die Schularten. An den höher qualifizierenden Gymnasien lag der Anteil der Schülerinnen 2010/2011 bei 54%. Hingegen besuchten mit 60% mehr Jungen als Mädchen eine allgemeinbildende Förderschule. Weiterhin erzielten die männlichen Schüler bei den Schulartwechseln schlechtere Werte als die weiblichen. So wechselten mehr Jungen als Mädchen an allgemeinbildende Förderschulen. Ebenso ist bei den Schulabgangsquoten festzustellen, dass die weiblichen Absolventen höherwertigere Abschlüsse erlangten als die männlichen.

4.2.3 Berufsqualifizierung über die berufliche Ausbildung

Indikatoren

- berufsbildende Schulen
- Schüler an berufsbildenden Schulen / Auszubildende nach Ausbildungsbereichen im Landkreis Görlitz 2010
- allgemeinbildende schulische / berufliche Vorbildung der Schüler
- Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen
- Schulabgänge an berufsbildenden Schulen
- Vertragsauflösungsquote



Kernaussagen

Seit 2000/2001 hat sich die Zahl der Standorte Beruflicher Gymnasien von 5 auf 2 verringert.	Etwa 50% der Schüler im Berufsbildungssystem im Landkreis Görlitz lernten 2010/2011 in einer dualen Ausbildung.
In der dualen Ausbildung lernten in allen Vergleichsschuljahren überwiegend männliche Auszubildende.	Etwa 58% der Neuzugänge im Übergangssystem im Landkreis Görlitz hatten 2010/2011 keinen allgemeinbildenden Schulabschluss.

Zwischen 2000/2001 und 2010/2011 stieg der Anteil der weiblichen Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen im Landkreis Görlitz von 45% auf 55%.	Seit 2000/2001 ist der Anteil der an berufsbildenden Schulen erworbenen Fachhochschulreife und allgemeinen Hochschulreife gestiegen.
Seit 2000/2001 erwarben durchschnittlich 9% der Abgänger berufsbildender Schulen im Landkreis Görlitz kein Abschlusszeugnis.	2010 lagen die Vertragsauflösungsquoten im Landkreis Görlitz unter dem Landesdurchschnitt.

Zusammenfassung

Die Angebote des Berufsbildungssystems waren 2010/2011 zwar ausschließlich in den großen Städten des Landkreises Görlitz verortet, wiesen jedoch grundsätzlich eine relativ ausgewogene Verteilung in der Fläche auf. Die Zahl der berufsbildenden Schulen im Landkreis Görlitz war zwischen 2000/2001 und 2010/2011 um 19% rückläufig. Im Teilbereich der dualen Ausbildung war mit einem Rückgang von 55% im betrachteten Zeitraum der größte Verlust zu verzeichnen. Die Angebote des Übergangssystems gingen um 28% zurück, die des Schulberufssystems nur um 3%. Betrachtet man letzteren Teilbereich jedoch nach Schularten, ist festzustellen, dass sich die Zahl der Fachoberschulen gegenüber 2000/2001 um 25% reduzierte und die Zahl der Standorte Beruflicher Gymnasien mit einem Rückgang von fünf auf zwei um 60% verringerte und damit mehr als halbierte. Durch diese Entwicklung ist es für die Schüler deutlich schwieriger geworden, nach der Mittelschule den Anschluss in Richtung eines höher qualifizierenden Abschlusses zu erlangen. Bezüglich der Zahl der Einrichtungen des Berufsbildungssystems im Freistaat Sachsen, sowohl insgesamt als auch differenziert nach Teilbereichen, zeigte sich keine derart negative Entwicklung.

Die Gesamtzahl der Schüler im Berufsbildungssystem des Landkreises Görlitz nahm von 2000/2001 bis 2010/2011 um 37% und damit stärker als im Landesdurchschnitt (26%) ab. Die Zahl der Schüler, die das Berufsbildungssystem des Landkreises Görlitz zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung besuchten, ist von 2000/2001 bis 2005/2006 um 24% gestiegen, insgesamt jedoch bis 2010/2011 um den gleichen Wert gesunken. Bezüglich der Verteilung der Schüler auf die Teilbereiche des Berufsbildungssystems lässt sich feststellen, dass 2010/2011 etwa 50%, und damit 10% weniger als 2000/2001, in einer dualen Ausbildung lernten.

Die Auszubildenden im Landkreis lernten 2010/2011 größtenteils im Bereich Industrie und Handel (66%). Am wenigsten besetzt war hingegen der Ausbildungsbereich des öffentlichen Dienstes (2%).

Die Verteilung der Ausbildungsanfänger nach bereits erworbenem allgemeinbildenden Schulabschluss hat sich in den Vergleichsschuljahren seit 2004/2005 kaum verändert. Mit 62% war der Großteil im Jahr 2010/2011 mit einem Realschulabschluss qualifiziert. Etwa 21% verfügten über einen Hauptschulabschluss, keinen Hauptschulabschluss vorweisen konnten 12%. Mit 6% stellte die kleinste Gruppe der Neuzugänge die der mit einer allgemeinen Hochschulreife für eine Ausbildung überqualifizierten Schüler dar. Die Ausbildungsanfänger in der dualen Ausbildung und dem Schulberufssystem waren im betrachteten Zeitraum überwiegend mit einem Realschulabschluss qualifiziert. Bei den Schülern, die in das Übergangssystem eintraten, ist der Anteil derer, die keinen Hauptschulabschluss vorweisen konnten, von 44% (2004/2005) auf 58% (2010/2011) gestiegen. In allen Vergleichsschuljahren verfügte der Großteil der in das Berufsbildungssystem neu eingetretenen Schüler noch nicht über einen berufsbildenden Abschluss.

Entsprechend dem Rückgang von Angebot und Schülerzahl am Ausbildungsmarkt, sank auch die Gesamtzahl der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen. Diese ist von 2000/2001 bis 2010/2011 um 6% gesunken. Während sich der Anteil der stundenweise Beschäftigten im betrachteten Zeitraum nicht veränderte (39%), stieg der Anteil der Teilzeitkräfte (17%) bis 2010/2011 zuungunsten dessen der Vollzeitkräfte (45%). Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte hat von 2000/2001 (45%) bis 2010/2011 (55%) stetig zugenommen.

Die Summe der an beruflichen Schulen erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse ist im Landkreis Görlitz um 28% gesunken. Demgegenüber steht die um sogar 37% rückläufige Schülerzahl. Die Verteilung der Abschlüsse nach Abschlussart hat sich im betrachteten Zeitraum jedoch zugunsten der Höherqualifizierten verändert. So lag der Anteil der Schüler, die einen Hauptschulabschluss erwarben 2000/2001 bei 35% und 2010/2011 bei nur noch 25%. Der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife hingegen machte 2000/2001 einen Anteil vom 17% aus, 2010/2011 einen Anteil von 39%. Mit diesen Werten von 2010/2011 lag der Landkreis

Görlitz über dem Landesdurchschnitt. Bezüglich des Erwerbs der Fachhochschulreife konnte der Freistaat Sachsen jedoch höhere Werte vorweisen.

Im betrachteten Zeitraum erwarben durchschnittlich 9% der Abgänger berufsbildender Schulen im Landkreis Görlitz kein Abschlusszeugnis. Die Quote dieser Schüler lag dabei geringfügig unter der des Freistaates Sachsen (10%). Am häufigsten hiervon waren in allen Vergleichsschuljahren die Schüler des Übergangssystems betroffen. Am erfolgreichsten waren hingegen die Abgänger im Teilbereich des Schulberufssystems.

Im Landkreis Görlitz war der im Jahr 2010 am häufigsten von Vertragsauflösungen betroffene Ausbildungsbereich mit einer Quote von etwa 28% der des Handwerks. Die Werte lagen in allen Ausbildungsbereichen unter dem Landesdurchschnitt.

Bei der Betrachtung der Kennzahlen im Bereich des Berufsbildungssystems fällt auf, dass die männlichen Schüler insgesamt schlechtere Ergebnisse erzielten als die weiblichen Schüler. Dies zeigt sich beispielsweise bei der Verteilung auf die einzelnen Teilbereiche. Im Schulberufssystem lag der Anteil der Schülerinnen 2010/2011 bei 80%. Hingegen besuchten mit 63% mehr Jungen als Mädchen Maßnahmen des geringer qualifizierenden Übergangssystems. Weiterhin ist bei den Schulabgangsquoten festzustellen, dass die männlichen Absolventen deutlich häufiger kein Abschlusszeugnis erwarben als die weiblichen Absolventen. Diese geschlechtsspezifische Tendenz entsprach der im Bereich der allgemeinbildenden Schulen.

4.2.4 Berufsqualifizierung über die hochschulische Ausbildung

Indikatoren

- Hochschulen / Fächergruppen
- Studenten / Herkunft der Studenten
- Hochschulpersonal
- Hochschulabsolventen



Kernaussagen

Seit 2008/2009 hielt der Landkreis Görlitz ein beständiges Angebot an Hochschulen vor.	Seit 2000/2001 stieg die Zahl der Studenten im Landkreis Görlitz um 13%, im Freistaat Sachsen um 29%.
Der Anteil der Studenten an der altersrelevanten Gesamtbevölkerung des Landkreises lag 2008/2009 bei 1,7%.	In allen Vergleichssemestern lernte etwa ein Drittel der Studenten im Bereich der Ingenieurwissenschaften.
Etwa jeder vierte Student hat 2009/2010 die Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Görlitz erworben.	2009/2010 blieb jeder fünfte Studienberechtigte des Landkreises Görlitz hier.
Der Umfang des Personals an Hochschulen stieg von 2000 bis 2010 um 23%.	

Zusammenfassung

Seit dem Wintersemester 2008/2009 befanden sich im Landkreis Görlitz vier Hochschulen, alle im östlichen Kreisgebiet. Dazu gehörten zwei Fachhochschulen und eine Verwaltungsfachhochschule. Weiterhin gab es eine Universität. Die in den Einrichtungen angebotenen Fächergruppen waren im Wintersemester 2009/2010 Sprach- und Kulturwissenschaften, Mathematik/Naturwissenschaften, Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften, Ingenieurwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Zwischen 2000/2001 und 2009/2010 lag bezüglich der Studentenzahl vor Ort ein Zuwachs um 13% vor. Im Freistaat Sachsen belief sich der Zuwachs auf etwa 29%. Im betrachteten Zeitraum war die geschlechtsspezifische Verteilung der Studenten im Landkreis Görlitz insgesamt relativ ausgeglichen. Bezieht

man die Zahl der Studenten auf die altersrelevante Gesamtbevölkerung des Kreises, ergibt sich für 2008/2009 eine Quote von 1,7%. Damit lag der Landkreis unter der landesdurchschnittlichen Quote von 2,5%.

Der Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften war mit 44% (2009/2010) die im Landkreis Görlitz am stärksten besuchte Fächergruppe. Am wenigsten besucht war hingegen der Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften (9%). Vor dem Hintergrund der geschlechtsspezifischen Verteilung der Studenten auf die einzelnen Fächergruppen ist festzustellen, dass der Anteil der Männer in den naturwissenschaftlichen beziehungsweise technischen Bereichen überwog. Der Anteil der Frauen war hingegen im Bereich Soziales und Verwaltung deutlich höher.

In allen Vergleichssemestern hat der Großteil der im Landkreis Görlitz Studierenden die Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Kreis beziehungsweise einer anderen Kreisfreien Stadt des Freistaates Sachsen erworben. Im Wintersemester 2009/2010 lag deren Anteil bei 42,9%. Der Anteil derer, denen dies innerhalb des Landkreises Görlitz gelang, ist von 21,9% (2000/2001) auf 27,7% (2009/2010) gestiegen.

Der überwiegende Teil der Studenten, die im Landkreis Görlitz ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, ging im betrachteten Zeitraum zum Studieren in einen anderen Ort des Freistaates Sachsen. Im Wintersemester 2009/2010 traf dies auf 41,4% zu. Im gleichen Semester blieb etwa jeder fünfte Studienberechtigte aus dem Landkreis Görlitz hier.

Die Anzahl des Personals an Hochschulen ist von 2000 bis 2010 um 23% gestiegen. In allen Vergleichssemestern lag der Anteil des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals am gesamten Personal bei etwa zwei Dritteln. Geschlechtsspezifisch betrachtet, ist festzustellen, dass der Anteil der Männer am Personal überwog.

Die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen an Hochschulen im Landkreis Görlitz hat sich von 2000 bis 2009 um 27% erhöht. Dieser Zuwachs lag allerdings weit unter dem im Freistaat Sachsen (82%).

4.2.5 Weiterbildung im Erwachsenenalter

Indikatoren

- Volkshochschulen / Angebotsstruktur
- Teilnehmer
- Finanzierungsquellen

Kernaussagen



Die Zahl der Volkshochschulen im Landkreis Görlitz war seit 2008 beständig.	Seit 2006 ist die Zahl der Veranstaltungen an Volkshochschulen stetig um 10% gestiegen.
2010 nutzten 37% der Teilnehmer an Volkshochschulen Veranstaltungen im Bereich Gesundheit, 36% im Bereich Sprachen.	Seit 2006 waren durchschnittlich vier von fünf Besuchern der Volkshochschulen im Landkreis Görlitz im erwerbsfähigen Alter.
Die Teilnahmegebühren machten seit 2006 einen zunehmenden Anteil an der Finanzierungsstruktur der Volkshochschulen aus.	

Zusammenfassung

Im Landkreis Görlitz gibt es mit zwei Haupt- und vier Außenstellen ein seit 2008 unverändertes Angebot an Volkshochschulen, das aus räumlicher Sicht ausgewogen verteilt ist. So ist in jedem der Planungsräume des Landkreises Görlitz eine Einrichtung verortet. Die Anzahl der Veranstaltungen an Volkshochschulen ist von 2006 bis 2010 um etwa 10% gestiegen, wobei der größte Zuwachs zum Jahr 2008 erfolgte, als sich die Zahl der Einrichtungen erhöhte.

Die Volkshochschulen bedienen mit den angebotenen Veranstaltungen verschiedene Programmbereiche. Den größten Anteil hatten 2010 die Angebote zu Sprachen (39,5%) und Gesundheit (31,7%). Die wenigsten

Maßnahmen waren dem Bereich Grundbildung/Schulabschlüsse (2,6%) zuzuordnen. Im betrachteten Zeitraum von 2006 bis 2010 hat sich die Gewichtung der einzelnen Programmbereiche kaum verändert. Im Freistaat Sachsen war die Angebotsstruktur im gleichen Zeitraum ähnlich. Den Bereichen Gesundheit (26,9%) und Sprachen (32,7%) waren 2010 anteilig die meisten Veranstaltungen zuzuordnen.

Analog der Entwicklung der Zahl der Angebote ist die der Teilnehmer im betrachteten Zeitraum gestiegen, bis 2010 um etwa 11%. Dabei waren in allen Vergleichsjahren etwa drei Viertel der Besucher der Volkshochschulen weiblich. Die Verteilung der Teilnehmer auf die jeweiligen Programmbereiche entsprach der Verteilung der Programmbereiche auf alle Angebote der Volkshochschulen. Im Jahr 2010 nahm jeweils etwa ein Drittel der Besucher Veranstaltungen in den Bereichen Sprachen (36%) und Gesundheit (37%) wahr, aber nur 1,8% solche im Bereich Grundbildung/Schulabschlüsse. Etwa vier von fünf Teilnehmern waren 2010 im erwerbsfähigen Alter (18 bis 65 Jahre). Der Anteil derer im Seniorenalter (65 Jahre und älter) lag bei 11,2%, ist aber seit 2006 (8,3%) stetig gestiegen. Die wenigsten Besucher waren zwischen 18 und 25 Jahren (5,7%) beziehungsweise unter 18 Jahren (9,6%). Damit entsprach die Verteilung derer, die Angebote an Volkshochschulen im Landkreis Görlitz in Anspruch nahmen etwa der im Landesdurchschnitt. Zieht man vergleichend die Gesamtbevölkerung des Landkreises in den entsprechenden Altersgruppen heran, wird deutlich, dass die intensivsten Nutzergruppen die der 25- bis 35-Jährigen und der 35- bis 50-Jährigen waren. In allen Altersgruppen ist in den Vergleichsjahren der Anteil der Bürger, die die Volkshochschule in Anspruch nahmen, gestiegen.

Hinsichtlich der Finanzierung der Volkshochschulen im Landkreis Görlitz ist festzustellen, dass die Hauptfinanzierungsquellen im Jahr 2010 öffentliche Zuschüsse von Bund, Land und Kommunen (54,4%) sowie Teilnahmegebühren (43,2%) waren. Von 2006 (35,5%) bis 2010 (43,2%) ist der Anteil der Teilnahmegebühren an der Finanzierungsstruktur stetig gestiegen. Im Freistaat Sachsen war dieser bereits seit 2006 auf einem hohen Wert.

4.2.6 Bildungsbereichsübergreifende Angebote

Indikatoren

- Museen
- Bibliotheken (Leitung, Bestand)
- Besucherzahlen / Nutzer an Bibliotheken
- Geförderte Beratungsstellen



Kernaussagen

2010 folgte die Dichte der Bibliotheksstandorte im Landkreis Görlitz der Bevölkerungsverteilung.	Sowohl die Besucherzahlen als auch die Zahl der aktiven Nutzer von Bibliotheken war von 2008 bis 2010 rückläufig.
Die Biografie der Menschen wird zunehmend durch Bildungsentscheidungen geprägt, sowohl im privaten als auch im beruflichen Leben.	Der Landkreis Görlitz verfügt über eine Reihe an Beratungsstellen, an denen Bildungsberatung im engeren Sinn stattfindet.
Die Bildungseinrichtungen gewähren den Bürgern Bildungsberatung.	Auch in Beratungsstellen für Menschen mit besonderen Lebenslagen kann Bildungsberatung erfolgen.

Zusammenfassung

Bildungsbereichsübergreifende Angebote finden sich zum Beispiel in den non-formalen Lernwelten, die außerhalb der Hauptsysteme allgemeiner und beruflicher Bildung liegen. Hierzu zählen beispielsweise Einrichtungen kultureller Bildung, wie Bibliotheken.

Der Landkreis Görlitz verfügte 2010 über 68 Bibliotheken, 57 öffentliche und elf (spezial-)wissenschaftliche. Diese befanden sich überwiegend in Trägerschaft der kreisangehörigen Städte und Gemeinden. Etwa ein Drittel wurde

unter hauptamtlicher Leitung geführt. Bezüglich der regionalen Verteilung der Bibliotheken ließ sich im Süden des Landkreises eine höhere Einrichtungsdichte feststellen als im mittleren und nördlichen Kreisgebiet.

Die Bibliotheken des Landkreises Görlitz wiesen 2010 sehr unterschiedlich starke Bestände auf. Mit 43% hatte der Großteil der Einrichtungen bis zu 5.000 Medien vorzuweisen. Nur 6% verfügten über 100.001 bis 300.000 Medien.

Alle Bibliotheken des Landkreises Görlitz waren 2010 ganzjährig geöffnet, wobei etwa die Hälfte der Einrichtungen an mindestens zwei Tagen in der Woche zugänglich war.

Bezüglich der Inanspruchnahme der Bibliotheken lässt sich feststellen, dass der Anteil der Besucher, ins Verhältnis gesetzt zu der am Einrichtungsstandort ansässigen Bevölkerung, von 2008 bis 2010 in 28 Bibliotheken gesunken und in 20 Bibliotheken gestiegen ist. Auch bei der Zahl der aktiven Nutzer, also der Besucher, die tatsächlich Medien entleihen, zeigt sich eine rückläufige Entwicklung. Der Anteil derer an der Gesamtbevölkerung vor Ort ist im betrachteten Zeitraum in 21 Einrichtungen gesunken und in 15 gestiegen.

Zu den bildungsbereichsübergreifenden Angeboten ist ebenso die Bildungsberatung zu zählen. Aufgabe dieser ist es, die Bürger darin zu unterstützen, notwendige Bildungsentscheidungen zu treffen. Solche Entscheidungen sind aufgrund der heutigen Biografien, die zunehmend geprägt sind durch kurze Phasen mit häufigem Wechsel des Ortes, des Berufes und der eigenen Lebenswelt, unabdingbar.

Bildungsberatung in engerem Sinne findet in vielerlei Einrichtungen statt. Beispielhaft genannt seien an dieser Stelle die Agentur für Arbeit, die Berufsberatung für Jugendliche und Weiterbildungsberatung für Leistungsempfänger nach dem SGBIII anbietet, sowie die Volkshochschulen des Landkreises, die die Bildungsprämienberatung durchführen. Bildungsberatung findet zudem in Bildungseinrichtungen statt. Hierzu zählen zum Beispiel die Bildungsempfehlung nach Beendigung der Grundschule, die Schullaufbahnberatung in der fünften beziehungsweise sechsten Klasse und die Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung. Nicht zuletzt geschieht Bildungsberatung aber auch in Einrichtungen, die sich nicht primär mit dem Thema Bildung beschäftigen. So kann in Beratungsstellen für Menschen mit besonderen Lebenslagen situativ im Verlauf der Beratungsgespräche durchaus ein Bildungsberatungsbedarf entstehen, zum Beispiel bezüglich Aus- und Weiterbildung. Im Jahr 2011 unterstützte der Landkreis Görlitz 37 solcher Beratungsangebote durch eine finanzielle Förderung.

Neben den genannten Einrichtungen, in denen Bildungsberatung in Anspruch genommen werden kann, steht den Bürgern zudem eine Online-Informationplattform zur Verfügung. Mit Hilfe des Portals www.bildungsmarktnet.de ist eine schnelle und effiziente Suche nach regional verfügbaren Beratungsstellen zu Anliegen in verschiedenen Lebenslagen möglich, was sowohl Ratsuchenden als auch Beratern eine zeitnahe und ortsungebundene Informationsmöglichkeit bietet.

4.3 Lokale Schwerpunktthemen des Bildungssystems im Landkreis Görlitz

4.3.1 Nachbarsprachige Bildung

Indikatoren

- Nachbarsprachige / mehrsprachige Angebote in Kindergärten
- Kinder mit zusätzlicher / abweichender Familiensprache
- Nachbarsprachkenntnisse des Personals in Kindergärten
- Schüler im Nachbarsprachunterricht an Grundschulen
- Nachbarsprachunterricht und -angebote an Grundschulen / Schulen der Sekundarstufe I
- Vorkenntnisse von Schülern an Grundschulen / Schulen der Sekundarstufe I
- Austausch zum Lernstand der Schüler
- Lehrkräfte für Nachbarsprachen und Sorbisch an Grundschulen
- Nachbarsprach- und Sorbischunterricht / -angebote an Schulen der Sekundarstufe I



Kernaussagen

Seit 2007 ist die Zahl der Kindergärten, die in ihre Bildungsarbeit Nachbarsprachen einbeziehen, gestiegen.	Jede vierte Einrichtung (Rücklauf) berücksichtigte das Thema „Mehrsprachigkeit“ in ihrer pädagogischen Konzeption.
Angebote im nachbarsprachigen Bereich waren im Vergleich weniger oft kostenpflichtig als Angebote in Englisch.	Kindergärten (Rücklauf) mit nachbarsprachigem Angebot verfügten über muttersprachiges pädagogisches Personal.
Nahezu alle relevanten Grundschulen (Rücklauf) unterrichteten im Nachbarsprachunterricht Schüler, die bereits Vorkenntnisse in der jeweiligen Sprache mitbringen. An diesen Schulen wurden diese Vorkenntnisse auch bewusst berücksichtigt.	Für den Nachbarsprachunterricht an Grundschulen (Rücklauf) standen Fremdsprachen-Lehrer, ausgebildete Muttersprachler und Sprachassistenten zur Verfügung.
Sowohl Grundschulen (Rücklauf) mit als auch ohne Nachbarsprachunterricht hatten Partnerschulen in den Nachbarländern.	Alle relevanten Schulen der Sekundarstufe I (Rücklauf) gaben an, dass zumindest ein Teil der Schüler im Nachbarsprachunterricht Vorkenntnisse in der entsprechenden Sprache besitzt.
Polnisch und Tschechisch nahmen in den Schulen der Sekundarstufe I, die Nachbarsprachunterricht anboten (Rücklauf), als 2./3. Fremdsprache eine gleichberechtigte Stellung zu anderen Fremdsprachen ein.	

Zusammenfassung

Grundsätzlich ist im Landkreis Görlitz in allen untersuchten Bildungsbereichen eine Offenheit für die Nachbarsprachen festzustellen.

Bei 22 der insgesamt 173 befragten Kindergärten ist bekannt, dass Bemühungen um Mehrsprachigkeit Bestandteil der pädagogischen Konzeption waren. Die Anzahl der Kindergärten, die sich dabei explizit den Nachbarsprachen widmeten, ist in den letzten fünf Jahren gewachsen. Die nachbarsprachigen Aktivitäten in Kindergärten waren weniger oft kostenpflichtig als Angebote für Englisch und konnten damit im Sinne der sozialen Chancengleichheit von allen Kindern genutzt werden. Identifiziert wurde im Bereich der Kindergärten auch das Potenzial, mittels nachbarsprachiger Angebote die natürliche Mehrsprachigkeit in der Region für den Kindergartenalltag zu nutzen. Das betrifft zum Einen den Einsatz von muttersprachigem pädagogischen Personal. Zum Anderen wurden in 53 Einrichtungen Kinder mit Polnisch, Sorbisch oder Tschechisch als Familiensprache betreut. Auffällig ist dabei die vergleichsweise hohe Zahl polnisch sprechender Kinder.

Fast die Hälfte aller Grundschulen bot ihren Schülern die Möglichkeit, die Nachbarsprachen oder Sorbisch kennen zu lernen, ein Viertel bot die Sprachen auch im Rahmen des Unterrichts an. Dabei ist erkennbar, dass es am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule mehr Möglichkeiten gab, das Polnische zu erlernen (beziehungsweise fortzuführen) als das Tschechische. Ein Austausch zwischen Kindergärten und Grundschulen zum Stand etwaiger Vorkenntnisse der Kinder gab es allerdings nur in seltenen Fällen.

Bei den Schulen der Sekundarstufe I ist eine interessante Entwicklung zu erkennen: Während bei den Mittelschulen (wie bei den Grundschulen) Angebote für Polnisch dominierten, lag bei den Gymnasien das Tschechische vorn. Generell ist zu erkennen, dass sich ab der Sekundarstufe I die Räume um die Städte Görlitz und Zittau sowie das Oberland um die Stadt Ebersbach-Neugersdorf als Zentren für die Nachbarsprachen herauskristallisierten.

Hinsichtlich der Schülerzahlen im Nachbarsprach- oder Sorbisch-Unterricht ist allerdings zu bemerken, dass diese für die jeweilige Sprache sowohl in Grund- als auch in den Mittelschulen und den Gymnasien

(Sekundarstufe I) - gemessen an der Gesamtschülerzahl - prozentual im unteren einstelligen Bereich lagen, lediglich für Polnisch an Grundschulen lag der Wert geringfügig über 10%.

Sowohl am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule als auch von der Grundschule in die weiterführende Schule wurden in nahezu allen Schulen etwaige Vorkenntnisse der Schüler im Nachbarsprachunterricht berücksichtigt. Ein diesbezüglicher Austausch mit den jeweils abgebenden Einrichtungen gab es hingegen eher selten.

In allen Stufen des Bildungssystems ergänzte der Kontakt zu Partneereinrichtungen in Polen oder Tschechien die Möglichkeiten des Spracherwerbs. Aber auch einige Einrichtungen ohne eigenes Angebot zum Spracherwerb pflegten Kontakte zu Partneereinrichtungen.

4.3.2 Energiebildung

Indikatoren

- naturwissenschaftliche Themen in Kindergärten
- absolvierte bundesweite Fortbildungsaktivitäten / explizite Energiebildungsaktivitäten der Kindertageseinrichtungen
- naturwissenschaftlich besonders qualifizierte Erzieher
- Lernorte / Aktivitäten zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Themen
- Vermittlungsmethoden für naturwissenschaftliche Themen in Kindergärten
- externe Partner zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Themen
- Begriffsverständnis zum Thema Energie in Kindergärten / Grundschulen
- Fächerverbindender Unterricht zum Thema Energie
- außerschulische Energie-Lernorte



Kernaussagen

Von 19 Kindergärten ist bekannt, dass sie einen Schwerpunkt auf naturwissenschaftliche Bildung legten.	Nur wenige der Kindergärten (Rücklauf) beschäftigten sich explizit mit dem Thema Energie.
Die naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung beeinflusst nicht die Intensität der Energiebildungsaktivitäten.	Von den befragten Kindergärten äußerten 36 Einrichtungen den Wunsch, die naturwissenschaftlichen Bildungsaktivitäten in Zukunft zu verstärken.
Rund 47% der 200 im Landkreis Görlitz vorhandenen Kindertageseinrichtungen nahmen an den Fortbildungsprogrammen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ teil.	Rund 15% der 200 im Landkreis Görlitz vorhandenen Kindertageseinrichtungen nahmen an den Fortbildungsprogrammen des Leuchtpolprojektes „Energie und Umwelt“ teil.
Es gab wenig pädagogisches Personal in den Kindergärten (Rücklauf), das besonders naturwissenschaftlich qualifiziert war.	Das Thema Energie wurde vorrangig in den Gebäuden der Kindergärten (Rücklauf) behandelt, wobei ökologische Themen mehrheitlich in den Gärten oder der Umgebung der Kindergärten vermittelt wurden.
Viele der Kindergärten (Rücklauf) veranschaulichten das Thema Energie mittels Experimenten.	Naturwissenschaftliche Themen wurden in den Kindergärten (Rücklauf) hauptsächlich durch das eigene pädagogische Personal vermittelt. Vergleichsweise wenige Kindergärten bezogen externe Partner ein.

Die Mehrzahl des pädagogischen Personals der Kindergärten (Rücklauf) holte sich Anregungen aus der Fachliteratur zur Vermittlung des Themas Energie.	Die Kindergärten (Rücklauf) nutzten mehrheitlich Projektarbeit, um naturwissenschaftliche Themen zu vermitteln.
Die Kindergärten (Rücklauf) nutzten auch implizite Methoden für die Themenvermittlung.	Naturwissenschaftliche Aktivitäten wurden in den Kindergärten (Rücklauf) mehrheitlich über eigene Mittel finanziert.
Wenige Kindergärten (Rücklauf) führten gemeinschaftliche Aktivitäten mit Grundschulen zu naturwissenschaftlichen Themen durch.	Rund 82% der Kindergärten (Rücklauf) kooperierten mit einer Grundschule.
Die Grundschulen (Rücklauf) nutzten einen weitgefassten Energiebegriff.	Von 27 Grundschulen ist bekannt, dass sie fächerverbindenden Unterricht zum Thema Energie durchführten.
Sowohl die Wahlpflichtbereiche des Werk- als auch des Sachunterrichts wurden in den Grundschulen (Rücklauf) zur Vermittlung des Themas Energie genutzt.	Viele Grundschulen (Rücklauf) nutzten bislang keine Angebote Dritter für die Vermittlung des Themas Energie im Unterricht.
Die befragten Grundschulen äußerten Fortbildungsbedarf zum Thema Energie, insbesondere zur didaktischen Vermittlung.	Naturwissenschaftliche Themen spielten in den Nachmittagsangeboten der Grundschulen (Rücklauf) eine Rolle.
Im Landkreis Görlitz wurden 304 non-formale Energie-Lernorte identifiziert. Diese Orte thematisieren nicht nur die Produktion von elektrischem Strom und Wärme. Auch Museen, Bibliotheken und sonstige Bildungseinrichtungen halten Energiebildungs-Angebote vor.	

Zusammenfassung

Bei den Einrichtungen im Landkreis Görlitz, die an der Befragung teilgenommen haben, lässt sich sowohl in der Elementar- als auch in der Primarbildung eine Aufgeschlossenheit gegenüber dem Thema Energie erkennen. Die Kindergärten und die Grundschulen gingen in ihrem pädagogischen Alltag von einem weitgefassten Energiebegriff aus. Die Kinder im Kindergarten beschäftigten sich mehrheitlich mit den Themen Energiequellen und Energiesparen, aber auch die Energie des Menschen oder Energienutzung in der Vergangenheit wurden behandelt. In den Grundschulen standen die Inhalte Energie Sparen sowie Mensch-Natur-Umweltbeziehungen, aber auch Werterhaltung im Mittelpunkt der Vermittlung des Themenkomplexes Energie.

Ökologische und naturwissenschaftliche Themen ganz allgemein nahmen in den Kindergärten im Landkreises Görlitz einen hohen Stellenwert ein. Fast alle Kindergärten, die an der Befragung teilgenommen haben (n = 69), führten Aktivitäten zur naturwissenschaftlicher Bildung durch. Von 19 Kindergärten im Landkreis Görlitz ist bekannt, dass sie einen Schwerpunkt auf die naturwissenschaftliche Bildung legen. Für zirka ein Fünftel der Kindergärten im Landkreis Görlitz spielte das Thema Energie nach eigenen Angaben eine spezielle Rolle. Dabei übt die naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung keinen Einfluss auf die Intensität der Energiebildungsaktivitäten aus. Kindergärten mit naturwissenschaftlicher Schwerpunktsetzung beschäftigten sich genauso intensiv mit dem Thema Energie wie Kindergärten ohne naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung. Unabhängig von der naturwissenschaftlichen Schwerpunktsetzung ist von 36 Kindergärten im Landkreis Görlitz bekannt, dass sie sich in Zukunft stärker mit naturwissenschaftlichen

Themen beschäftigen wollen. Als Voraussetzung dafür wurden unter anderem Fortbildungsangebote zu naturwissenschaftlichen Themen genannt.

In Grundschulen ist das Thema Energie ein fester Bestandteil der Lehrpläne, unter anderem im Sach- und Werkunterricht. Darüber hinaus erlauben die Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter im Sach- und Werkunterricht eine Beschäftigung mit dem Thema Energie. Von 27 Grundschulen im Landkreis Görlitz ist bekannt, dass sie die Wahlpflicht-Lernbereiche in den Fächern Sachunterricht und Werken zur Vermittlung des Themenkomplexes Energie verwenden. Zwölf Grundschulen gaben an, sich anhand des fächerverbindenden Unterrichts mit dem Thema Energie zu beschäftigen. Auch die Mehrzahl der Grundschulen, die an der Befragung teilgenommen haben, meldete Fortbildungsbedarf zum Thema Energie.

Sowohl Kindergärten als auch Grundschulen machten bislang wenig Gebrauch von den Angeboten außerschulischer Energielernorte. Von 14 Grundschulen im Landkreis Görlitz ist bekannt, dass sie außerschulische Angebote nutzen. Allerdings können sich 27 Grundschulen für die Zukunft vorstellen, Angebote außerschulischer Energielernorte in den Unterricht einzubeziehen.

4.3.3 Berufsorientierung und Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf

Indikatoren

- Angestrebter Schulabschluss der Schüler
- Berater bei der Berufswahl
- Einschätzung der Berufsorientierungsmaßnahmen
- Gründe für das Verbleiben in der Region
- Einschätzung der Chancen in der Region
- Inanspruchnahme der Berufsorientierungsmaßnahmen durch die Schulen
- Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft
- Berufsorientierende Maßnahmen der befragten Unternehmen



Kernaussagen

Schüler mit zwei nicht berufstätigen Elternteilen strebten überdurchschnittlich oft keinen Abschluss oder einen Hauptschulabschluss an.	Mit steigender Klassenstufe sank der Einfluss der Eltern, Verwandten und Freunde als Berater bei der Berufswahl.
Etwa ein Viertel der befragten Schüler wollte nach dem Abschluss eine weiterführende Schule besuchen.	Das Betriebspraktikum wurde in allen Klassenstufen als hilfreichstes Instrument der Berufsorientierung gesehen.
Die Liste der bei den Schülern beliebtesten Berufe deckte sich nicht mit dem Bedarf der realen Wirtschaft im Landkreis Görlitz.	Etwa 74% der befragten Schüler wollten für die Ausbildung oder das Studium in der Region bleiben.
Die Angebote zur Berufsorientierung konzentrierten sich überwiegend auf die Klassenstufen acht und neun.	Schulen legten bei Veranstaltungen zur Berufsorientierung Wert auf eine praktische Ausrichtung und regionalen Bezug.
Mehr als 80% der befragten Schulen nutzten den Berufswahlpass als Arbeitsmittel.	Drei Viertel der befragten Schulleiter beschrieben die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft vor Ort als „gut“.
Etwa 35% der befragten Unternehmen konnten 2010 ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen.	Die befragten Unternehmen wünschten sich mehr Praxisnähe im schulischen Bereich.

Zusammenfassung

Im Rahmen der durchgeführten Befragungen konnten wichtige Erkenntnisse zum Bildungsübergang Schule-Beruf sowie zur Berufsorientierung im Landkreis Görlitz gewonnen werden. Berücksichtigung fanden die Sichtweisen der drei am Übergang Schule-Beruf beteiligten Personengruppen: Schüler¹⁶¹, Schulleiter weiterführender Schulen und Unternehmen.

Als Berater bei der Berufswahl zogen die befragten Schüler sowohl Vertraute aus dem Freundes-, Bekannten- und Familienkreis als auch die Berufsberater der Arbeitsagentur heran, wobei der Einfluss der Eltern, Verwandten und Freunde mit zunehmendem Alter sank. Ebenso nahmen die Schüler das Internet als Informationsmedium sowie die Unterstützung der Lehrer in Anspruch.

Mehr als die Hälfte der befragten Schüler gab an, nach der Schule eine Berufsausbildung zu beginnen. Etwa ein Viertel wollte eine weiterführende Schule besuchen. Lediglich 13% hatten noch keine Vorstellung davon, wie es nach der Schule für sie weitergehen soll, wobei dies vor allem auf die Schüler in den niedrigeren Klassenstufen zutraf. Die meisten Schüler gaben an, sich auf die Zeit nach der Schule gut vorbereitet zu fühlen.

Bezüglich der Maßnahmen der Berufsorientierung schätzten die Befragten die Betriebspraktika als besonders hilfreich ein, wobei die Bedeutung der praktischen Erprobung mit zunehmender Klassenstufe stieg. Die Rolle von Gesprächen mit den Eltern und Projekte zur Berufsvorbereitung in der Schule blieben im Vergleich der Klassenstufen relativ stabil. Die Gespräche mit dem Berufsberater hatten für die Schüler eine ähnlich (geringe) Relevanz wie die Beschäftigung mit Informationsmaterial.

Bei der Frage nach den Berufswünschen konnte festgestellt werden, dass sich die Liste der bei den Schülern beliebtesten Berufe nicht mit dem Bedarf der realen Wirtschaft im Landkreis Görlitz deckt.

Hinsichtlich der regionalen Verbundenheit der Jugendlichen wurde erhoben, dass etwa drei Viertel der Befragten für die Ausbildung oder das Studium in der Region bleiben wollen. Die Einschätzung der persönlichen Chancen in der Region fiel dennoch unterschiedlich aus. Während knapp 40% der Schüler zustimmten, dass man die Region verlassen muss, meinte etwa ein Drittel, es sei leicht, hier einen Ausbildungsplatz zu finden.

Berufsorientierende Maßnahmen fanden laut den Schulleitern überwiegend in den Klassenstufen acht und neun statt. Hierzu zählen zum Beispiel die Vorbereitung und Durchführung von Betriebspraktika und die Teilnahme an Berufsorientierungsprojekten beziehungsweise -tagen bei Bildungsträgern. Bei den Veranstaltungen zur Berufsorientierung stellten die Praxisorientierung und der regionale Bezug der Angebote sowie deren Passgenauigkeit und Sinnhaftigkeit wesentliche Auswahlkriterien dar.

Eltern wurden sehr intensiv und vielfältig durch die Schulen in den Prozess der Berufsorientierung eingebunden, zum Beispiel durch Elternabende oder persönliche Gespräche. Ebenso wurden Unternehmen einbezogen. Drei Viertel der befragten Schulleiter beschrieben die Zusammenarbeit als gut.

Die Befragung der Unternehmen im Landkreis Görlitz ergab, dass etwa 35% ihre Ausbildungsplätze im Jahr 2010 nicht besetzen konnten. Gründe hierfür lagen zum Beispiel in fehlender beziehungsweise mangelhafter Qualifikation der Bewerber und einer geringen Auswahlmöglichkeit aufgrund der zurückgegangenen Zahl an Bewerbern.

Die Beteiligung an berufsorientierenden Maßnahmen war mittlerweile für viele Unternehmen Teil der Rekrutierungsstrategie von Auszubildenden. Vor allem wurden hierbei Praktika genutzt sowie die Möglichkeit, den Betrieb in den Schulen oder auf Ausbildungsmessen vorzustellen. Die Maßnahmen mit starkem Praxisbezug wurden dabei im Sinne der Zielerreichung als am sinnvollsten eingeschätzt.

5 Fazit und Ausblick

Durch seine Beteiligung am Bundesprogramm **LernenvorOrt** rückte der Landkreis Görlitz das Lebenslange Lernen in den Fokus seiner strategischen Ausrichtung. Mit der Zielstellung, allen Bürgerinnen und Bürgern erfolgreiche Bildungsbiografien durch ein abgestimmtes Bildungssystem vor Ort zu ermöglichen, wurde der Impuls gesetzt, Bildung im ganzheitlichen Sinne zu betrachten und nicht mehr nur die verschiedenen Bildungsetappen unabhängig voneinander zu beleuchten. Besonders den Übergängen zwischen den einzelnen Phasen des lebenslangen Lernens wird dadurch eine erhöhte Bedeutung beigemessen. Stimmige und durchgängige Bildungsbiografien ohne Brüche sollen einen wichtigen Beitrag zur Zukunftssicherung des Landkreises leisten.

Mit dem **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** liegt dafür nun erstmalig ein datenbasiertes Steuerungsinstrument für Politik, Verwaltung und alle regionalen Bildungsakteure vor, das die Situation für das Lernen im Lebenslauf im Landkreis Görlitz transparent macht und Rückschlüsse auf die Qualität der Bildung vor Ort zulässt, Ressourcen herausarbeitet, aber auch Problemlagen aufzeigt.

Gleichzeitig wurde mit der Erarbeitung des 1. Bildungsberichtes der Grundstein für eine kontinuierliche Bildungsberichterstattung gelegt und ein Bildungsmonitoring etabliert, das in die Entwicklung einer Gesamtstrategie für den Landkreis Görlitz eingebettet ist. Im Zuge der Kreisgebietsreform 2008 aus den Landkreisen Löbau-Zittau, dem Niederschlesischen Oberlausitzkreis und der Kreisfreien Stadt Görlitz hervorgegangen, wird der neue Landkreis durch diesen strategischen Prozess bei seinem Zusammenwachsen unterstützt. Unter Einbezug aller relevanten Fachplanungen und Konzepte wird die Strategieentwicklung vom Amt für Kreisentwicklung begleitet, um eine abgestimmte, zukunftsorientierte Ausrichtung des Landkreises zu sichern. Um fortlaufend die Aktualität zu gewährleisten, wurde sie als dynamischer Prozess installiert, der ein kontinuierliches Monitoring erfordert. Der vorliegende **1. Bildungsbericht 2012 des Landkreises Görlitz** ist dabei ein wichtiger Meilenstein für die mit der Gesamtstrategie abgestimmte strategische Bildungsplanung des Landkreises, die sich insbesondere auch in den regionalen Bildungsthemen Energiebildung, Regionales Übergangsmanagement am Übergang Schule-Beruf sowie nachbarsprachige Bildung widerspiegelt.

Mit dem Auftrag an die Bildungsberichterstattung, ein transparentes wertneutrales Abbild der Bildungssituation vor Ort zu schaffen, ist auch der Anspruch verbunden, die erhobenen Daten einer zielgerichteten bildungspolitischen Steuerung zuzuführen. Auf der Grundlage des 1. Bildungsberichtes werden im nächsten Schritt ab Oktober 2012 in einem bildungsbereichsübergreifenden Abstimmungs- und Beteiligungsprozess Handlungsempfehlungen erarbeitet und konkrete Maßnahmen zur Bildungssteuerung abgeleitet. Das Regionale Bildungsforum des Landkreises Görlitz wird diesen Prozess aktiv mitgestalten und begleiten.

Aktuell werden sich aus dem 1. Bildungsbericht auch Fragestellungen ableiten, die eine vertiefende Datengenese - zum Beispiel auf kommunaler Ebene - oder neue Schwerpunktsetzungen in der Bildungsberichterstattung erfordern. Diese fließen in den Prozess der Fortschreibung des Bildungsberichtes ebenso ein wie in die fortlaufende Abstimmung mit der Gesamtstrategieentwicklung des Landkreises und mit den Fachplanungen der einzelnen bildungsrelevanten Ressorts. Dadurch wird einerseits die Zusammenarbeit mit den betreffenden Fachämtern verstetigt und andererseits die Einbindung der Kommunen in den Prozess der Strategieentwicklung für den Landkreis Görlitz vorangebracht.

Bildnachweise

Umschlag vorn: © contrastwerkstatt - Fotolia.com

Umschlag hinten (von oben links nach unten rechts): © Thomas Glaubitz - Fotolia.com | © Frank Bihan - Fotolia.com | © Trenkler - Fotolia.com | © clearlens - Fotolia.com | © IBZ St. Marienthal - PONTES-Agentur | © Ingo Döring - Fotolia.com | © Frank Bihan - Fotolia.com | © Frank-Peter Funke - Fotolia.com | © Detlef Menzel - Fotolia.com

Innenteil: S. 13 - © mangostock - Fotolia.com | S. 15 - © contrastwerkstatt - Fotolia.com | S. 17 - © goodluz - Fotolia.com | S. 19 - © WavebreakMediaMicro - Fotolia.com | S. 20 - © contrastwerkstatt / Fotolia.com | S. 21 - © Adam Gregor - Fotolia.com | S. 22 - IBZ St. Marienthal - PONTES-Agentur | S. 24 - © PhotographyByMK - Fotolia.com | S. 26 - © cmfotoworks - Fotolia.com

© Landkreis Görlitz, Verwendung (auch auszugsweise) nur mit Einverständnis und Quellenangabe

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung





Markt Zittau mit Rathaus | Blick nach Polen | Stadtansicht Brüderstraße Górlitz
 Fürst Pückler Schloss Bad Muskau | Kloster St. Marienthal Ostritz | Mühle im Sonnenuntergang Kottmersdorf
 Landeskronen Górlitz | Schaufelradbagger Nr. 1452 Hagedwerder | Umgebendehaus Obercunnersdorf

www.kreis-gr.de